Niedrigenergiehaus nach Feng-Shui

In Löhningen baut ein Ehepaar ein so genanntes «Holz 100»-Haus. Im März 2006 will es im Parterre ein Ökocafé eröffnen.

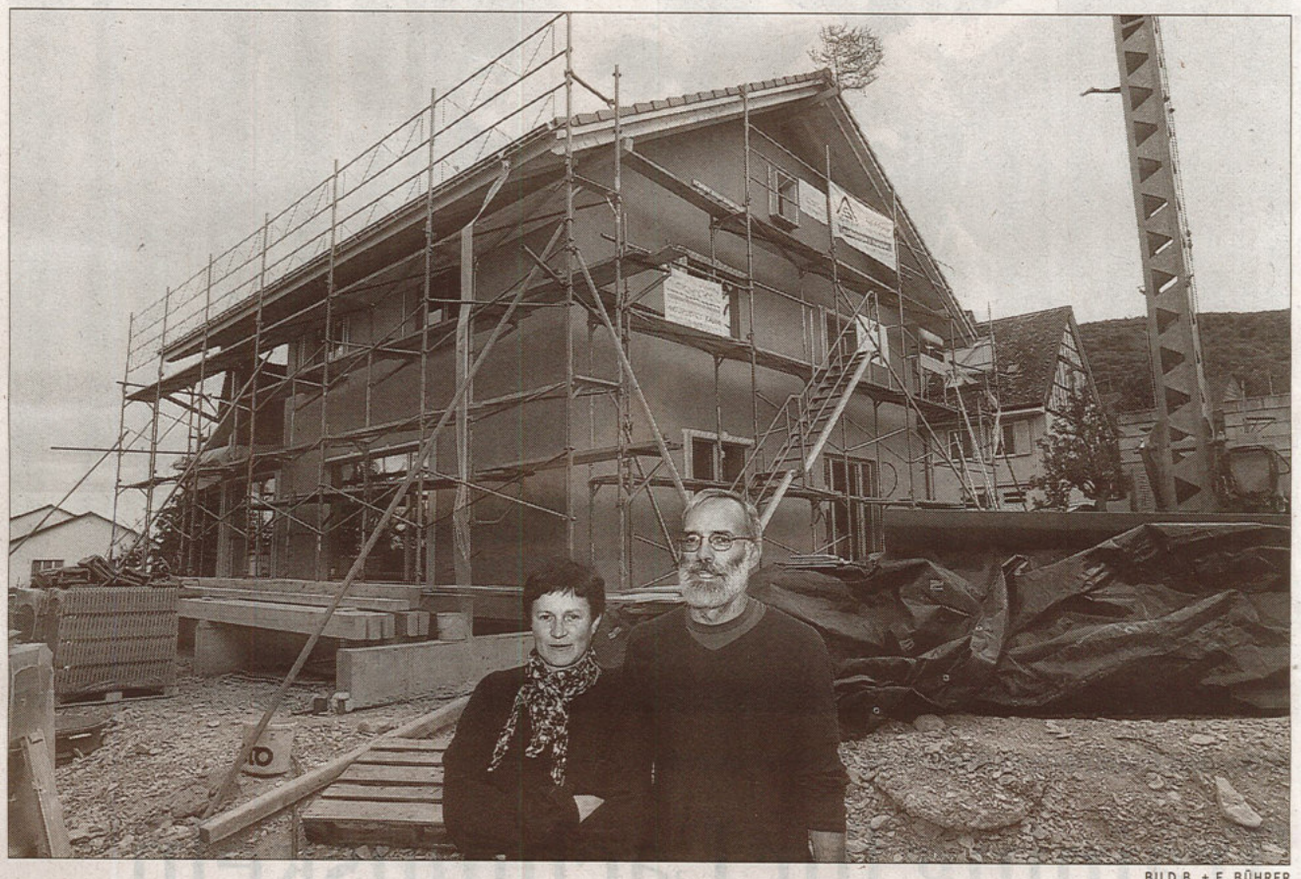

BILD B. + E. BÜHRER

Haus nach Feng-Shui: Das Ehepaar Katharina und Ernst Walter vor seinem Holzhaus, in dem es wohnen und auch ein Ökocafé betreiben wird.

LÖHNINGEN – Ein Bauwerk der etwas spezielleren Art wird zurzeit an der Schützengasse in Löhningen erstellt – ein «Holz-100»-Haus mit einer Wohnung im ersten Stock sowie einem integrierten Ökocafé «Salamander» im Erdgeschoss – und das alles streng nach Feng-Shui (sprich: Fang-Schuei), der chinesischen Kunst und Wissenschaft vom Leben in Harmonie mit der Umgebung. Grosser Vorteil des Gebäudes ist, dass, ähnlich wie bei Minergiehäusern, für ein angenehmes Wohnklima kaum Heizenergie benötigt wird.

Nur Bioprodukte im Ökocafé

Die Bauherren sind Forstingenieur Ernst und Sozialarbeiterin Katharina Walter. «Ein eigenes Café war schon immer mein Traum», sagt *Katharina Walter*. «Wir waren lange im Ausland in der Entwicklungshilfe tätig und haben dort ausschliesslich mit Grundnahrungsmitteln gekocht. Dies möchten wir gern so weiterführen.» Da das Ehepaar sowieso ein Haus bauen lassen wollte, konnte es das Café gleich ins Gebäude integrieren.

Im Ökocafé «Salamander», das im März 2006 eröffnet werden soll, will Katharina Walter ausschliesslich Produkte aus biologischem Anbau verwenden. «Da es ein Café und kein Restaurant ist, werden wir nur einfache Speisen anbieten», sagt sie. Ein Teil der Rohprodukte wird aus ihrem eigenen Garten kommen, denn sie plant, dort Beeren, Blumen, Teekräuter und mehr anzupflanzen. Das Café wird rauchfrei geführt, weil Katharina Walter, selbst Nichtraucherin, nicht im Rauch arbeiten will, aber auch damit das Holz den Geruch nicht annimmt.

Für den Standort Löhningen hat sich das Ehepaar entschieden, weil es sich «hier zu Hause» fühlt und das Bauland den Eltern von Ernst Walter gehörte. «Wir hoffen auf Gäste aus dem Dorf, Wanderer und Velotouristen», sagt Katharina Walter. «Zudem befindet sich das Café nahe bei der Bushaltestelle.» Da Katharina Walter im Wohnheim Rabenfluh mit behinderten Menschen arbeitet, legt sie viel Wert darauf, dass das Ökocafé rollstuhlgängig ist.

Wintergeschlagenes Mondholz

Das Gebäude besteht praktisch nur aus gut isolierendem, massivem Weisstannenholz oder, wie Architektin und Feng-Shui-Expertin *Monika Mutti-Schaltegger* sagt, aus unbehandeltem, wintergeschlagenem Mondholz. Mit dem Fällen der Tannen im Winter soll verhindert werden, dass Käfer und andere Schädlinge Nahrung im Holz finden. Dass dies in der richtigen Mondphase gemacht wurde, passt optimal zur Feng-Shui-Philosophie. Auch durften weder Leim noch Nägel für die Herstellung der Elemente verwendet werden. Einzig die Eckverbindungen werden geschraubt. «Die Gebäudehülle aus Massivholz hält Elektrosmog ab», erklärt Monika Mutti-Schaltegger. «98 bis 99 Prozent der Strahlung von aussen wird abgeschirmt – das reicht gerade noch zum Telefonieren.» Auch ein Teil der Zwischendecke sei aus Massivholz, damit kein Elektrosmog von den Wechselrichtern der Fotovoltaik-Anlage und der notwendigen Elektrogeräte in das Schlafzimmer dringe.

Die Bauweise «Holz 100» isoliert laut Monika Mutti-Schaltegger nicht nur gut vor Elektrosmog, sondern auch vor Wärme und Kälte. «Bei einer Aussentemperatur von minus zehn Grad beträgt die Auskühlzeit der Aussenwände mit herkömmlicher Holzbauweise etwa 40 Stunden, mit ‹Holz 100› sind es rund 770 Stunden.» Für ein angenehmes Wohnklima sorgt eine Venturi-Lüftung. Der Verlust der Wärme wird kompensiert mit der Prozesswärme (Menschen, Geräte, Lampen). Bis zu einer Aussentemperatur von minus fünf Grad lässt sich das Haus auch mit den hinterlüfteten Aussenwänden heizen. Die Frischluftzufuhr erfolgt über Ventile in den Gummidichtungen der Fenster. Bleibt das Wetter zu lange zu kalt, ist auch noch ein Holzofen vorhanden, der aber hauptsächlich zum Backen verwendet werden soll.

Nicht nur das Mondholz passt zu Feng-Shui, auch die Einrichtung und vieles mehr. «Die Räume müssen je nach Nutzung bestimmte Positionen und Ausrichtungen haben», erklärt die Architektin. «Dies haben wir soweit möglich umgesetzt, doch waren gewisse Lagen bereits vorgegeben.» Ebenfalls wichtig sei die Farbgebung, denn alle Feng-Shui-Elemente – Erde, Holz, Feuer, Metall und Wasser – können eingesetzt werden, um die Energien im und um das Haus herum zu optimieren. Dies kann beispielsweise auch mit fliessendem Wasser in Form eines Brunnens geschehen, wie er im Aussenbereich geplant ist. *(dat.)*